

Verkehrschao programmiert Pendler stehen ab September auf der Reichsstraße vor einer Ampel Seite 26
 Online Weitere Berichte aus der Region Abendblatt.de/harburg

BIANCA WILKENS

KÖNIGSMOOR :: Eine schwarzbunte Kuh streckt ihren Kopf soweit durch das Gitter, bis sie endlich die Hand von Landwirt Dietmar Fritz erwischt und sie abschlecken kann. „Über das Schleckern läuft die Kontaktaufnahme“, sagt Fritz, lacht und lässt die Kuh gewähren. Keine Frage, seine Tiere und sein Betrieb liegen ihm am Herzen. Doch der Milchpreisverfall bringt auch seinen Hof, der zu den Vorzeigebetrieben in der Region zählt, in Existenznot.

Landwirt Dietmar Fritz läuft durch die riesige Liegehalle. Links und rechts reiht sich eine Kuh an die andere. Die Tiere kauen genüsslich die Grassilage. Wenn Fritz mitten im Gang steht, wirkt er fast wie verloren. So groß ist die Halle, die Platz für 210 Kühe bietet. Sie war 2010 die letzte hohe Investition für das Wohl seiner Tiere: größere Boxen, breitere Gänge, höheres Dach und offene Seiten, durch die das Sonnenlicht fällt. „Die Milchviehhaltung ist sehr anspruchsvoll. Die Tiere müssen eine hohe Leistung erbringen und deshalb auch optimal versorgt werden“, sagt er.



„Ich hänge an dem Hof“, sagt Dietmar Fritz. „Aber meine Schmerzgrenze ist langsam erreicht.“ Der Milchpreisverfall treibe die Bauern in den Ruin Bianca Wilkens (2)

Die Verhandlungsposition als Erzeugergemeinschaft ist nur gut, wenn nicht zu viel Milch auf dem Markt ist.
 Dietmar Fritz, Milchviehhalter

Landwirten wie Dietmar Fritz, die kürzlich stark in ihren Betrieb investiert haben, trifft der Milchpreisverfall besonders hart. „Meine Schmerzgrenze ist so langsam erreicht“, sagt Fritz, der zugleich Sprecher des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter (BDM) im Landkreis Harburg ist. Zurzeit bekommt der Milchbauer 23 Cent pro produziertem Liter Milch. Damit kann der Landwirt noch nicht einmal die Kosten für Futter, Tierarzt und das Personal bezahlen. Um kostendeckend arbeiten zu können, gilt ein Preis von mindestens 40 Cent als nötig. Und der Preissturz dauert weiter an. Die Molke- und Frischmilch in Rehburg, die Fritz beliefert, rechnet damit, dass der Preis noch weiter unter 20 Cent fallen wird. „Es ist die Hölle“, sagt der Landwirt. „Die Reserven werden aufgezehrt und so findet eine schleichende Enteignung der Bauern statt.“ Fünf Prozent der Milchviehhalter in Deutschland haben in Folge der Krise hingeschmissen. Das sind 3500 bis 4000 Betriebe.

Der Milchgipfel am Montag sollte dann die Lösung bringen. Doch das, was dabei herausgekommen ist, greife zu kurz, kritisieren die Bauern. Mit einer Soforthilfe von mindestens 100 Millionen Euro will die Bundesregierung den Landwirten helfen. Das Paket umfasst unter anderem Bürgschaften und steuerliche Entlastungen. „Ich will keine Almosen vom Staat, sondern vernünftig wirtschaften können“, sagt Fritz. Das Hauptproblem werde damit nicht gelöst: die Übermenge Milch. „Wenn die Hilfe nicht mit einer Mengenreduzierung verknüpft wird, bringt es gar nichts“, sagt Fritz. „Romuald Schaber, Vorsitzender des BDM, spricht gar von einem „Gipfel der Verantwortungs- und Hilfllosigkeit“. Von einer Mengenreduzierung hatten sich

„Ich will keine Almosen vom Staat“

Dietmar Fritz, Milchbauer und Verbandssprecher, übt heftige Kritik am Ergebnis des Milchgipfels

die Bauern versprochen, dass Angebot und Nachfrage wieder ins Gleichgewicht gebracht werden.

Wachsen oder Weichen: So lautete in den vergangenen Jahren die Maxime in der Landwirtschaft. Auch Dietmar Fritz wurde geraten, seinen Betrieb zu vergrößern und so das zu intensivieren, was er gut kann. Kontinuierlich stockte Fritz auf und investierte Millionen in den Betrieb. 1980 der Boxenlaufstall, 2007 der neue Melkstand plus Bereich für trüchtige Kühe. Vor sechs Jahren dann die neue Liegehalle. Er trimmte seinen Betrieb auf Effizienz. Jede Kuh gibt etwa 10.000 Liter Milch pro Jahr. Insgesamt produziert sein Betrieb 2,3 Millionen Kilo Milch pro Jahr.

Sobald die Milchquote 2015 wegfiel, die die Landwirte in ihrer Produktion beschränkte, stieg die Milchmenge auf dem Markt enorm an. „Es ist gigantisch“, sagt Fritz und rechnet vor, dass es in der Europäischen Union (EU) 2014 eine Mengensteigerung um vier Prozent gab und im vergangenen Jahr noch einmal um drei Prozent. „Mehr als zehn Millionen Tonnen hat die Europäische Union in den vergangenen drei Jahren mehr produziert. Die kann sie nicht im Inland absetzen“, sagt Fritz. Das Russland-Embargo und die sinkende Nachfrage aus China kamen verschärfend hinzu. Um die Milchkrise in den Griff zu bekommen, fordert der BDM-Sprecher daher, die Milchmenge EU-weit zu senken.



Landwirt Dietmar Fritz hat seinen Betrieb aufgestockt. Zuletzt hat er in diese Liegehalle investiert

Das Konzept des BDM basiert auf einer freiwilligen Menschenreduzierung mit Hilfe eines Anreizsystems, das nur im Falle einer Marktcrise greifen soll. Für jeden nicht gelieferten Liter Milch sollen die Bauern 30 Cent bekommen. Das Geld dafür soll aus der sogenannten Superabgabe, den Strafzahlungen der Milchviehhalter für das bisherige Überschreiten der zugeteilten Quotenmenge, kommen. 1,3 Milliarden Euro haben die Landwirte aus Deutschland in diesen Straftopf für ihre Überproduktion in den Jahren 2014 und 2015 gezahlt. „Warum sollen wir Milch produzieren, wenn sie gar nicht gebraucht wird?“, fragt Fritz.

Er selbst hat schon früh viel dafür getan, sich auf dem Markt besser zu positionieren. Er versuchte, nicht nur seine Kosten zu senken, sondern auch den Ertrag hochzuschreiben. Fritz, der zuvor an das größte deutsche Molkerei-

unternehmen, die Deutsche Molkereikontr GmbH, geliefert hat, gründete gemeinsam mit anderen Landwirten eine kleine Milcherzeugergemeinschaft namens Wümmemilch. Ganz nach dem Motto lieber gemeinsam statt einsam.

Nach dem Vorbild in Bayern (Bayern-MeG) bildeten Fritz und andere Landwirte im Norden die Norddeutsche Milcherzeugergemeinschaft (Nord-MeG). Dabei handelt es sich um eine Dachorganisation, der zurzeit sieben Liefergruppen angehören. Zusammen produzieren sie 370 Millionen Kilo Milch pro Jahr. „Wir wollten uns abheben“, sagt Fritz. Doch der Effekt verpuffte, weil schon vor Ende der Quote das Überangebot der Milch zu hoch war und der Preis drückte. „Die Verhandlungsposition als Erzeugergemeinschaft ist nur gut, wenn nicht zu viel Milch auf dem Markt ist“, sagt Fritz.

Der Milchbauer fürchtet, dass es am Ende tatsächlich zu einer Mengenreduzierung kommt. Aber eine, die weh tut. „Über Insolvenzen der Landwirte. Und das geht einfach nicht“, sagt Fritz. Auch er hat schon ans Aufgeben gedacht. „Aber ich hänge an dem Hof“, sagt Fritz, der die Landwirtschaft in dritter Generation führt. Sein Großvater hat den Hof aufgebaut. Für ihn ist es etwas ganz Besonderes, Nahrungsmittel zu produzieren. „Wenn ich mit dem Trecker auf die Felder fahre, hat das eine tiefe Bedeutung.“

849.500 Milchkühe

Bayern und Niedersachsen sind in Deutschland die bedeutendsten Milcherzeugerländer. Die Zahl der Milchviehhalter in Niedersachsen ist von 2010 bis 2014 um rund 16,4 Prozent gesunken. Das heißt, rund 2200 Betriebe sind vom Markt verschwunden. Nach zuvor etwa 13.400 Betrieben gibt es nun noch ungefähr 11.200 Milchviehhalter in Niedersachsen. Die erzeugte Milchmenge ist im gleichen Zeitraum, also von 2010 bis 2014, in Niedersachsen von 5,73 Millionen Tonnen auf 6,68 Millionen Tonnen gestiegen. Das entspricht einem Zuwachs von 14,22 Prozent. Auch die Zahl der Milchkühe hat sich erhöht: Nach 776.442 Tieren im Jahr 2010 wurden 2014 insgesamt 849.500 Kühe gezählt, also 73.058 Tiere mehr (8,6 Prozent Zuwachs). 2013 hielten rund 42 Prozent der Milchviehhalter bis zu 50 Kühe, 35 Prozent 50 bis 100 Kühe und 23 Prozent mehr als 100 Kühe. In Niedersachsen stehen sehr viele Kühe auf der Weide. Großbetriebe mit mehr als 1000 Kühen sind noch die absolute Ausnahme. (bwl)

Einstimmig: Ausschuss will zusätzliche Kita-Plätze in Seevetal

SEEVETAL :: Der Ausschuss für Jugend, Senioren und Soziales der Gemeinde Seevetal hat sich auf seiner Sitzung gestern Abend einstimmig dafür ausgesprochen, den Neubau der Außenstelle der DRK-Kita in Ramelsloh für drei statt wie geplant für zwei Gruppen zu errichten. „Wir brauchen dringend die Angebote für die jungen Familien“, sagte die Ausschussvorsitzende Ingrid Ahlers-Karlsson (CDU). Durch die Gruppenaufstockung will die Gemeinde auf die erhöhte Nachfrage vor allem im Krippenbereich reagieren. Aktuell stehen in Ramelsloh lediglich 30 Krippenplätze zur Verfügung, die ursprünglichen Neubaupläne hätten nur 15 weitere Krippenplätze und 25 Elementarplätze vorgesehen. Die Kosten für den Neubau, der neben der Tennishalle des MTV Ra-

melsloh an der Ohlendorfer Straße entstehen soll, werden durch die veränderte Planung um 375.000 Euro auf rund 1,18 Millionen Euro steigen. Als nächstes wird sich der Bau- und Sportausschuss mit der Thematik befassen, bevor der Gemeinderat am 16. Juni das abschließende Votum trifft.

Zur Kenntnis genommen hat der Sozialausschuss gestern außerdem die Ausweitung der Betreuungskapazitäten in Hittfeld und Meckelfeld. Aufgrund der erhöhten Nachfrage sollen in Hittfeld die Container an der DRK-Kita „Zu den Reetwiesen“ übergangsweise weiterbetrieben und in der DRK-Kita „Am Redder“ ein weiterer Betreuungsraum vorübergehend genutzt werden. Außerdem soll im Meckelfelder Helbachhaus ein Mehrzweckraum zur Betreuung von Elementarkindern umfunktioniert werden. (tau)

Lokschuppen-Sanierung geplatzt

Investor Lücking legt seine Pläne auf Eis: Es habe zu wenig Unterstützung von den Buchholzern gegeben

BUCHHOLZ :: Der Umbau des alten Buchholzer Lokschuppens zu einem Museum mit Veranstaltungsräumen ist geplatzt. „Ich habe den Vertrag mit dem Verkäufer einvernehmlich aufgelöst“, sagt Investor Steffen Lücking. „Wir haben das Projekt auf Eis gelegt.“

Vor zwei Monaten sah es noch nicht danach aus: Zwei Jahre Zeit wollte sich Lücking für den Umbau beziehungsweise die Sanierung des Schuppens mit Stellplätzen für ein Dutzend Lok nehmen, und um das Projekt der Öffentlichkeit vorzustellen, sollte in zweieinhalb Wochen eine Open-Air-Party mit Sänger Stefan Gwidlis stattfinden. Auch die ist jetzt abgesagt.

„Die Umsetzung der Pläne hat sich als äußerst schwierig herausgestellt“, sagt Lücking. Er habe auch anonyme Briefe von Buchholzern bekommen, die das Projekt und ihn als Investor ableh-

nen. Zudem seien die Auflagen hoch und kostspielig. „Für Verkehrs-, Lärmschutz- und Umweltgutachten wären schon rund 140.000 Euro fällig“, sagt er. Selbst für die als einmalige Veranstaltung geplante Open-Air-Party hätte er ein Sicherheits- und ein Verkehrskonzept vorlegen und den Lokschuppen vom TÜV abnehmen lassen müssen.



Der Lokschuppen Buchholz wird nun doch kein Museum Corinna Panek

Die Stadt verweist darauf, dass es für Musikveranstaltungen Vorschriften gibt, ebenso für die Bauleitplanung, die die genannten Gutachten verlangt. „Wir haben aber auch Unterstützung signalisiert, etwa durch Fördermittel bei der B-Plan-Aufstellung oder eventuell nötiger Abrisse“, sagt Stadt-Sprecher Heinrich Helms.

Lückings Fazit: „Offenbar ist Buchholz noch nicht so weit, das Projekt mitzutragen. Die vielen Bedenken trägt und die Bürokratie lähmen einen geradezu – da will ich meine Kraft lieber für andere Projekte einsetzen“, meint der 38-Jährige. Dass der Lokschuppen zu einem späteren Zeitpunkt doch noch zu neuem Glanz kommt, will Lücking aber nicht endgültig ausschließen: „Ich bin ja nicht aus der Welt – aber zum jetzigen Zeitpunkt wird es mir einfach zu viel.“ (cpa)

Lieblingsplatz
 restaurant & café auf dem forellenhof
Genusszeiten
 Di-Fr 12-22 Uhr
 Sa-So 10-22 Uhr
 – jeweils Küchenzeiten –
 Wir erwarten Sie mit frischen Köstlichkeiten, Herzlichkeit und allerlei Lieblingsgerichten in einem wunderschönen Ambiente.
 Moorstr. 41 21218 Seevetal T 04105-6766966
 Online-Reservierung: restaurant-lieblingsplatz.de
 ANZEIGE

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser

:: Zum zweiten Mal halten Sie heute Ihr Abendblatt mit neuer Blattstruktur in den Händen – und wir hoffen sehr, dass Sie heute den Regionalteil geliefert bekommen haben, der auch auf Sie und Ihre Region zugeschnitten ist. Wie berichtet gibt es seit dem 1. Juni in Hamburgs Süden und im südlichen Hamburger Umland zwei Regionalteile – die Sie jeweils als „drittes Buch“ im Abendblatt finden, nicht mehr als beigelegtes Extrablatt. Gestern, am ersten Erscheinungstag mit dieser neuen Blattstruktur, ist es an der Verladerrampe der Druckerei in Ahrensburg offenbar zu einigen Problemen gekommen.

So haben einige Leser in Neu Wulmstorf, Tostedt, der Elbmarsch und im Rosengarten den Regionalteil erhalten, der für den Bezirk Harburg produziert war. Der wurde sogar an einige Haushalte in Ahrensburg geliefert, wie uns Anrufer mitgeteilt haben.

Wir hoffen, dass derartige Probleme heute aus der Welt sind und dass Sie viel Freude am Abendblatt und seinen Angeboten haben. Für Fragen und Anregungen insbesondere zu den Regionalteilen in Harburg Stadt und Land rufen Sie einfach unter den Telefonnummern 040/76622525 und -99 an oder schicken Sie uns eine Mail an harburg@abendblatt.de

Mit freundlichen Grüßen,
 Ihre Redaktion

NACHRICHTEN

BUXTEHUDE

Alter Polizeichef ist zurück auf seinem Posten

:: Wechsel an der Spitze des Polizeikommissariats Buxtehude: Polizeioberst Jan Kurzer, der bereits von Januar 2009 bis Juli 2015 Leiter des PK Buxtehude war, ist nach neun Monaten, die er als Dezernatsleiter in Lüneburg eingesetzt war, nun wieder zurück auf seinem alten Posten.

TOSTEDT

Zwei Pakistaner geraten in Wohnunterkunft aneinander

:: In der Flüchtlingsunterkunft an der Todtlünger Straße sind in der Nacht zu Mittwoch zwei Bewohner in Streit geraten waren. In dessen Verlauf hatte ein 26-jähriger pakistanischer Staatsangehöriger einem 24-jährigen Landsmann einen Faustschlag verpasst. Der Täter war stark alkoholisiert und wurde in Gewahrsam genommen.

GÖDENSTORF

Vorfahrt genommen – 18.000 Euro Schaden

:: Eine 26 Jahre alte Frau hat am Dienstag auf der Hauptstraße in Gödenstorf einen Unfall verursacht. Sie wollte mit ihrem Opel Corsa auf eine Tankstelle fahren, bog nach links ab und kollidierte mit einem Mercedes, der ihr entgegen kam und den sie übersehen hatte. 18.000 Euro Sachschaden.

BUCHHOLZ

Golf-Fahrerin verletzt Seniorin auf Fußgängerüberweg

:: Eine 78-jährige Fußgängerin ist am Dienstag bei einem Verkehrsunfall leicht verletzt worden. Gegen 11.15 Uhr hatte sie den Fußgängerüberweg auf der Schützenträße überqueren wollen. Dort wurde sie vom VW Golf einer 38-jährigen Frau erfasst, die in Richtung Innenstadt unterwegs war.